

*„Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, erfreut über die pietätvolle Ehrung Franz Ungers, schließt sich allen Huldigungen an, welche der Erinnerung an ihr ausgezeichnetes Mitglied gewidmet sind. Sueß, Lang.“*

Der Deutsche akademische Gesangverein, welcher sich ja mit altbewährter Treue stets den unserem Lande und der deutschen Stadt Graz zur Ehre gereichenden Unternehmungen in selbstlosester Weise zur Verfügung stellt, hatte sich auch diesmal eingefunden und eröffnete unter Meister Zacks vorzüglicher Leitung die Festfeier mit dem Vortrage des mächtig wirkenden Chores „Die Flamme lodert“ von Händel auf das stimmungsvollste. Nachdem der Chor verklungen, bestieg Herr Hofrath Prof. Dr. Alexander Rollett als Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereines und als ehemaliger Schüler und Freund Ungers die Bühne und hielt die unten ausführlich wiedergegebene Ansprache. Nach derselben hielt Herr Prof. Dr. G. Haberlandt die Festrede.

### **Zur Erinnerung an Franz Unger.**

Ansprache, gehalten bei der Franz-Unger-Feier am 29. November 1900 von Dr. Alexander Rollett, Professor der Physiologie.

Ehrendvoll und gerne von mir angenommen war die Anforderung unseres Naturwissenschaftlichen Vereines, die heutige Feier von Franz Ungers hundertstem Geburtstage einzuleiten.

Wir müssen in der That stolz sein auf die hehre Lichtgestalt für die Naturforschung, als welche der edle Sprosse unseres Landes aus dem dahingegangenen Jahrhundert emporragt.

Was Unger für unser Wissen errungen und mit unvergänglichem Ruhm an seinen Namen geknüpft hat und das Nähere seines Lebenslaufes wird Ihnen die Festrede aus berufenem Munde bringen. Mir schwebt ein anderes Ziel vor: Ungers Persönlichkeit, seine Denk- und Fühlweise will ich Ihnen näher bringen. Dabei kann ich nur einige seiner wissenschaftlichen Leistungen berühren, und ich muss das möglichst

in dem Geiste thuen, in welchem er sie selbst geboten hat und Perspectives und Lichter, welche spätere Sichtung aufgesetzt hat, vermeiden.

Ungers Bild lebt in mir tief eingepägt. Zu Füßen des Meisters saß ich in Wien und gehörte dort eine Zeit lang seiner engeren Schule an, und als er sich, sein Lehramt in Wien aufgebend, nach Graz zurückzog, war ich als jüngerer College in dem Kreise, der sich um Unger und Oskar Schmidt sammelte. Möge es mir denn gelingen, sein Bild, wenigstens in einigen Zügen — denn mehr gestattet der Reichtum dieses eigenartigen Erdenwallens nicht — auch Ihnen lebendig vor Ihr geistiges Auge zu führen.

Unger war hoch gewachsen, aber schlank von Gestalt; seine Erscheinung, und zwar bis in sein Greisenalter von ungesuchter, aber gewohnheitsmäßiger Eleganz und Nettigkeit. Ein ausdrucksvoller Kopf mit hoher Denkerstirne trat dem sinnigen Beschauer in ihm entgegen, ob er nun still in sich gekehrt sich seinen Gedanken hingab, oder ob er im Kreise von Schülern oder Freunden mit belebtem Spiele von Mienen und Geberden die Vielseitigkeit seiner Erfahrung und seines Wissens erschloss, oder im Widerstreite der Meinungen, auswendig und empfangend, seine Anschauung vertheidigte und zum Siege bringen wollte.

Und er hatte ein weitreichendes und tiefgehendes Bedürfnis nach Mittheilung, nach Aussprache, nach Antheilnahme sowohl im mündlichen Verkehre, als auch ganz besonders im schriftlichen Verkehre mit hervorragenden Männern. Ich nenne nur Burkhard Eble, der die große, die gesammten Naturwissenschaften umfassende pragmatische Geschichte der Arzneikunde von Kurt Sprengel fortsetzte, an seine engeren Fachgenossen Martius und den genialen, ihm durch gemeinsame Arbeiten am nächsten stehenden und in inniger Freundschaft verbundenen Endlicher, an die Zoologen Diesing und Oskar Schmidt.

Als akademischen Lehrer ließ Unger seinen Beruf am meisten beneidenswert erscheinen der immerwährende Contact, in welchem er mit der Jugend blieb. Immer hatte er aus der großen Zahl seiner Schüler einen kleineren Kreis von näheren

Jüngern um sich. Diese durften ihn bei seinen Demonstrationen unterstützen. Ausflüge mit ihnen gehörten zu Ungers Tagesordnung und dabei offenbarte sich auch das Gütige und Gemüthvolle seines liebenswürdigen Wesens.

Bei der heiteren Würze, die seine Schüler in solche Convivien brachten, klangen in seiner Brust die Saiten wieder an, die in seiner eigenen Jugend in vollem Jubel in ihm tönten. Als begeisterter und darum wirksamer Lehrer suchte er im Hörsaale seine Zuhörer zum Fluge seiner Gedanken empor zu tragen. Da stand er oft, die Augen nach oben gewendet, mit den Blicken wie nach lichten Höhen emporstrebend, wenn er Erkenntnisse zu verkünden hatte, die ihm besonders wichtig erschienen. Sein feiner Mund wollte sich enger schließen und der Ton der Stimme klang dann gedämpfter aus, als ob er, von heiligem Schauer über die entschleierte Wahrheiten durchflossen, dem Genius der Menschheit seine stille Huldigung darbringen wollte.

So stimmte er sein Auditorium feierlich, ohne dass seine Rede prunkvoll und glänzend gewesen wäre, und so fesselte er die Aufmerksamkeit für folgende thatsächliche Mittheilungen, Auseinandersetzungen und Beweise, bis er wieder zu einem packenden Abschlusse gelangte. Die besondere Art, in welcher er vortrug und die Begeisterung, mit der er lehrte, entsprach der dichterischen Veranlagung, die er besaß und die ihn sicher auf eine Künstlerlaufbahn geführt hätte, wenn er nicht zugleich ein so großes inductives Vermögen besessen hätte.

Das letztere lenkte ausschlaggebend seine Gedanken immer von der Dichtung ab auf die Bahnen der Wahrheit. Aber die reiche Phantasie, mit der er begnadet war, kam ihm sehr zu statten, wenn er sich über fleißig erforschte That-sachen und kritisch gesammelte Erfahrungen zu den umfassenden Standpunkten von Naturgesetzen zu erheben suchte. Kaum ein Naturforscher in der Zeit vor Darwin hatte über die Erhebung der belebten Natur aus vorangegangenen niedrig stehenden Anfängen zu nachfolgenden reicheren Gestaltungen und höher organisierten Wesen und über ein fortlaufendes Band, welches durch die ganze Reihe der Organismen hindurchführen müsse, Anschauungen, wie wir sie bei Unger theils

wirklich wissenschaftlich begründet, theils mit Seherblick con-  
cipiert vorfinden.

Was er in den verkohlten Resten untergegangener Floren, namentlich seines Heimatlandes, in einer seiner fruchtbarsten Perioden mit forschendem Auge erschaut, gestaltete er für die unmittelbare Anschauung in geistvoll componierten Landschaftsbildern zu den „Vegetationsbildern der Vorwelt“ aus. Und der Titel, unter welchem er eine seiner glänzendsten Entdeckungen, die Auffindung der Wimperhaare an den von ihm entdeckten Schwärmosporen der Algen, veröffentlichte: „Die Pflanze im Momente der Thierwerdung“, lässt, obwohl anfangs vielfach missverstanden, sich nur auf den Kern einer Weltanschauung schälen, die Unger lange darnach am Schlusse seiner populären botanischen Briefe mit den Worten aussprach: „So erreicht die Pflanze ihre Weltbestimmung in melancholischer Abgeschlossenheit. Aber derselbe gefesselte Weltgeist, der hier kaum zu athmen wagt, ist es, der im Thiere die Bande auf immer sprengt und endlich im Menschen sein Halleluja singt.“

Das Hauptfach Ungers war die Botanik. Sein Wissensdurst und die erstaunliche Aufnahmefähigkeit, die er besaß, führten ihn weit über sein Fach hinaus. Schon ins gereifte Mannesalter gelangt, greift er zum Wanderstabe. Aus Skandinavien, wo er bis Thronhjén gelangt und zweimal das norwegische Hochgebirge übersteigt, aus Ägypten, von den Höhen des Libanon, von Griechenland und den jonischen Inseln, von Cypern, den dalmatinischen Inseln, namentlich Lesina, bringt er nicht etwa nur botanische, sondern wissenschaftliche Ausbeute aller Art, geographische, geophysische, anthropologische, culturhistorische u. s. w. mit und verarbeitet alles in lebendigen und vielseitigen Schilderungen der durchmessenen Gebiete. Nicht genug, auch seine Zeichenmappe hatte sich auf seinen Wanderungen mit den mannigfaltigsten Skizzen gefüllt. Aber er überrascht uns noch mit einer weiteren Probe seiner vielseitigen Talente.

Die von Unger componierten Vegetationsbilder der Vorwelt hatte noch Kuwasségs Künstlerhand für ihn ausgeführt und Sellenys Pinsel bediente er sich für einige Bilder localer untergegangener Floren. Da trat er mit einemmale selbst

außer als Zeichner auch als Ölmaler auf und schmückte seine Wohnung mit eigenen Bildern nach Skizzen von seinen Reisen.

Und nun lassen Sie uns eines wahrhaft großartigen Zuges in seinem Wesen gedenken.

Wie das selten vorkommt, bewahrte sich Unger bis in sein Alter den Schwung zur Bethätigung der Ideale, die schon den Jüngling bewegten und dort zu ungestümen Thaten aufloderten. Der Drang nach Freiheit erfüllte ihn, nach freier Bethätigung seiner Erkenntniskräfte, seines Forschungstriebes. Das brachte ihn viel Ungemach, aber auch viel Ehre ein im Leben. Es würde in der Charakterzeichnung, die ich von Unger zu entwerfen suche, ein Wesentliches mangeln, wenn ich nicht ausführen wollte, dass kein Ungemach ihn schreckte, keine Ehrung ihn schlaff machte, seiner festen Gesinnung immer erneuten Ausdruck zu verleihen, wenn die Früchte seines Nachdenkens sich offenbaren wollten oder sich ihm ein äußerer Anlass darbot. So wurden seine Erlebnisse ein Spiegel der Zeiten.

Als Jüngling wandert er hinaus nach Deutschland, tritt mit Oken, Carus und Rudolphi und in Jena mit den Burschenschaftlern in Verbindung. Er hatte sich aber um die Erlaubnis dazu, die ihm gewiss versagt geblieben wäre, nicht gekümmert. In siebenmonatlicher Haft musste er nach seiner Rückkehr diese Kühnheit büßen, bis er wegen mangelnden Thatbestandes freigelassen wurde.

Er besuchte die ersten Versammlungen deutscher Naturforscher und Ärzte, in deren Protokollen die Namen der Teilnehmer aus Österreich nicht aufgeführt wurden, um denselben keine Schwierigkeiten in der Heimat zu bereiten. Dann kamen die Drangsale eines ohne Lust und ohne Wahl als Erzieher und praktischer Arzt im Kampfe ums Dasein ergriffenen Berufslebens. Angestrengte selbständige Forschung, der er alle freie Zeit widmete und die ihm einen ausgezeichneten wissenschaftlichen Ruf eintrug, führt ihn endlich hinaus zu einem erwünschten Lebensberuf. Er wurde Professor am Joanneum in Graz und dann an der Universität in Wien.

Aber wie groß und vielseitig seine wissenschaftlichen Arbeiten in dieser Laufbahn auch waren, zu welchem Ansehen und zu welcher Anerkennung er auch gelangte, wegen seines

niemals wankenden Freimuthes und der immer erneuten Bethätigung desselben blieben ihm auch jetzt Kämpfe nicht erspart. Abwechselnd wie Sonnenschein und dann wie Wetterstrahl leuchtet es auf in seinem Leben.

Seine Vorweltstudien, seine Studien über die Geschichte der Pflanzenwelt deckten Wahrheiten auf, von welchen es einer leider auch heute noch in allen Gesellschaftsschichten vorkommenden Spielart von Menschen lieber gewesen wäre, wenn sie im dunklen Schoße der Unwissenheit für ewig unbehoben geblieben wären. In seinen botanischen Briefen suchte Unger mit Glück und Geschick in meisterlicher Weise die Fortschritte der Wissenschaft, wie es ihm Herzenssache war, ins Volk zu tragen und sein Scherflein beizusteuern, dass es hinausgeführt werde aus dem Banne von Unwissenheit und Aberglauben. Und noch oft in seinem Leben veröffentlichte er, immer die Fackel der Wissenschaft hoch schwingend, meisterhafte volksthümliche Schriften und hielt er derlei Vorträge.

Seine botanischen Briefe brachten ihm aber in der Zeit der Reaction der Fünfzigerjahre Hass und Verfolgung von Seite lichtscheuer Gegner solchen Beginns ein. Gerüchte und Lügen schwirrten durch die Luft. Man denuncierte ihn als Verführer der Jugend und verlangte seine Absetzung. Zum Glücke und zur Ehre Österreichs ohne Erfolg. Er wurde, auch das will ich hier hervorheben, noch dazu aller Ehren und Auszeichnungen theilhaftig, die in Österreich von höchster Stelle verdienten akademischen Lehrern verliehen werden.

Aber noch einmal kehrte sich der nur schlummernde Groll seiner Feinde gegen Unger, als er nach der Resignation auf sein Wiener Lehramt im Jahr 1866 nach Graz sich zurückzog und hier in seiner Weise an den neuen Impulsen lebhaften Antheil nahm, welche das wissenschaftliche Leben in Graz, namentlich durch die Vervollständigung der Universität kurz zuvor erhielt. Zum Präsidenten unseres Naturwissenschaftlichen Vereines gewählt, hielt er in der Jahresversammlung am 22. Mai 1869 eine Ansprache, in welcher er sein aus der Jugend in alle Phasen seines ereignisreichen Lebens mitgebrachtes Ideal der uneingeschränkten Freiheit der forschenden Thätigkeit des menschlichen Geistes wieder vertheidigte.

Wie einst Galilei, nachdem man ihm ein sacrificium intellectus abgetrotzt zu haben glaubte, die Unerschütterlichkeit seiner wissenschaftlichen Überzeugung in dem bekannten: „E pur si muove“ bekundete, suchte Unger unberufenen Gegnern der freien Forschung nach beispieleichen Anspielungen und indem er zugleich seinen eigenen frommen Sinn betonte, darzuthun, dass es am meisten zu ihrem eigenen Nutzen und Frommen gereicht, wenn sie anerkennen, dass die Erklärung aller Vorgänge in der Natur nur die Naturforschung etwas angehe, eben so wie es nur die Naturforschung und sonst niemandem in der Welt etwas angehe, zu entscheiden, ob die Sonne sich bewegt oder ob sie stille steht.

Groß war die Erregung, welche Unger mit der stachligen Vertheidigung der Freiheit der Forschung und der volksthümlichen Verbreitung ihrer Ergebnisse hervorbrachte. Einige Mitglieder, ich glaube, es waren ihrer sieben, traten aus dem Vereine aus.

Darauf antwortete aber die Bevölkerung von Graz mit einem Beitritte von nahe 300 Mitgliedern, welche die Mitgliederzahl auf das Doppelte brachten. Der bald darauf gegründete Steiermärkische Volksbildungsverein wählte Unger zu seinem ersten Obmann. Der Steiermärkische Volksbildungsverein hat auch heute, ebenso wie der Naturwissenschaftliche Verein, das Bild des großen Naturforschers mit Lorbeer bekränzt.

Möge es mir gelungen sein, Sie für die heutige Feier andächtig zu stimmen. Ich schließe. Ja, so war Unger. Ein echter deutscher Denker. Das Streben nach Fortschritt, nach Mehrung des Wissens, nach Licht und Aufklärung für die Menschheit war ihm tief eingepägt. Der Weltruhm, den er sich erwarb, die außergewöhnlich glanzvolle Erscheinung, die dieser überzeugungstreue Mann der Wissenschaft und edle Volksfreund an Geist und Herz gewesen ist, wird durch alle Jahrhunderte mit goldenen Lettern auch eingetragen bleiben in die Geschichte des von ihm geliebten Heimatlandes, unserer grünen Steiermark.